

# „Die Anstalt ist nun judenfrei“

Mit der Verlegung einer Stolperplatte für die von den Nazis ermordete Jüdin Rosa Segall erinnert die Schloß Hoym Stiftung an Opfer und Geschichte der einstigen Landes-Siechenanstalt.

VON REGINE LOTZMANN

**HOYM/MZ.** Rosa Segall war schon stolze 84 Jahre alt, als ihr Leben am 21. April 1941 ein schreckliches Ende fand. Entkleidet und verängstigt stand die ältere Dame dicht an dicht gedrängt mit anderen Frauen in Bernburg in einer 14 Quadratmeter großen Gaskammer, die als Dusche getarnt war. Das aus den Duschköpfen strömende Gas ließ die Frauen qualvoll ersticken. Ermordet wurde die Bewohnerin der ehemaligen Landes-Siechenanstalt in Hoym als eines von zahlreichen Opfern der von Hitler befohlenen Vernichtungsaktion T4. Weil sie Anstaltsinsassin UND Jüdin war, wurden ihr nämlich „gefährliche Gene“ und „rassisches Gift“ unterstellt.

## Pfad gegen das Vergessen

Eine Stolperplatte auf dem „Pfad gegen das Vergessen“ soll nun an ihr grausames Schicksal erinnern. Verlegt am gestrigen Tag des Gedenkens für die Opfer des Nationalsozialismus in der Schloß Hoym Stiftung vom Vorsitzenden des Bewohnerbeirates Sebastian Nowak.

„In diesem Jahr erinnern wir mit unserer Stolperplatte nämlich an die Anstaltsopfer und an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus zugleich“, erklärt Eileen Greunke während der bewegenden Gedenkveranstaltung in Hoym. Die Pädagogische Leiterin der Stiftung weiß: „Die Erinnerung ist schmerzhaft, aber dieser Schmerz ist nichts im Vergleich zu den Schmerzen, die die Opfer des Nationalsozialismus erlitten haben.“

## „Menschliche Erlösung“

Und so gibt Greunke einen kleinen Blick auf das absurde Gedanken- und das schmerzvolle Leben der Nazis preis, indem sie davon berichtet, dass es damals tatsächlich Überlegungen gegeben habe, „ob jüdische Anstaltspatienten von den Gasmorden ausgenommen werden sollten, da es eine derart menschliche Erlösung für Juden nicht geben sollte, oder ob man arischen Anstaltsoptionen zumuten kann, gemeinsam mit jüdischen in ein- und derselben Gaskammer zu sterben.“

Dass solche erschreckenden Details nun bekannt sind, es Zahlen und Fakten über die Ermordung der Hoym Anstaltsbewohner und über das Leben der Opfer gibt, ist auch den umfangreichen Recherchen der Hoymerin Sabine Schnierer zu verdanken. „Sie helfen damit, das Vergessen zu verhindern und die Erinnerung am Leben zu halten“, dankt ihr Eileen Greunke dafür.

Die von Schnierer zusammengetragene Lebensgeschichte von Rosa Segall, die der Stadtratsvorsitzende Carlo Scholz (CDU) vorträgt, ist deshalb recht detailliert. Segall – 1857 im litauischen Telschen geboren, in Dessau heimisch geworden, wo ihre Kinder später ein Geschäft für Herrenmode betrieben, seit 1937 Bewohnerin der Landes-Siechenanstalt, in der Behinderte, Geisteskranke und alte Menschen verwahrt wurden – gehörte zu den vier „Pfleblingen“ in der Hoym Anstalt, die jüdischer Abstammung waren.

## Abtransport nach Bernburg

Im März 1941 wurde sie deshalb mit 54 anderen Frauen und Mädchen mit dem vierten Massentransport aus Hoym ins Zwischenlager Altscherbitz gebracht, am 21. April zur Vergasung nach Bernburg gefahren. Tötungsarzt Eberl, der die Seniorin nackt auf ihre Identität überprüfte, bevor sie in die Gaskammer kam, datierte die Todesanzeige jedoch auf den 6.



Sebastian Nowak verlegt auf dem „Pfad gegen das Vergessen“ eine weitere Stolperplatte.

FOTOS (3): REGINE LOTZMANN



Gedenken an Rosa Segall.

„Wir erinnern uns mit aller Achtsamkeit für das Heute.“

Eileen Greunke  
Pädagogische Leiterin



Bewegende Gedenkveranstaltung.

## Auch in Aschersleben wird an Kriegsende und Opfer erinnert

**Das Ende** des Zweiten Weltkrieges jährt sich in diesem Jahr zum 80. Mal. Aus diesem Grund wird es 2025 in Aschersleben unter dem Titel „Nie wieder ist jetzt“ zahlreiche Veranstaltungen geben, die an diese Tage erinnern. Dafür bekommt die Aschersleber Kulturanstalt (Aka) Unterstützung von der Landeszentrale für politische Bildung und dem Evangelischen Kirchspiel.

**Dazu gehörte** bereits das musikalisch-literarische Programm „Das ein gutes Deutschland blühe...“ vor wenigen Tagen. Am gestrigen Holocaust-Gedenktag gab es für Schulklassen einen Kino-Tag mit solch bewegenden Filmen, wie „Schindlers Liste“, „Das Leben ist schön“, „Die Brücke“ oder „Der Junge im gestreiften Pyjama“. Lehrer haben vom 5. Februar bis 7. Mai die Möglichkeit, dieses Angebot mit ihren Klassen weiterhin zu nutzen.

Zudem gibt es umfangreiches Begleitmaterial. Am 19. Februar ab 18.30 Uhr wird im Bestehornhaus das Theaterstück „Ausradiert“ aufgeführt – eine Recherche auf den Spuren Betroffener der NS-Eugenikverbrechen. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung in der Tourist-Info

nen seien. Pfarrerin Franziska Rotte bezeichnet die verlegte Stolperplatte mit den Lebensdaten von Rosa Segall dann auch als „einen Stolperstein in der Zeit“. „Seit 80 Jahren versuchen wir, Verantwortung zu tragen, Wunden zu heilen. Seit 80 Jahren trotzen wir dem Vergessen, der Verleugnung, der Verharmlosung“, sagt die Pfarrerin und fordert die Anwesenden auf, in der heutigen Zeit, wo es wieder einen Rechtsruck gebe, nicht stumm zu bleiben. Auch im Namen der damaligen Opfer. Ihnen ein Gesicht zu geben und ihre Geschichte zu erzählen, die vor Un-



Auch in Hoym werden Kränze am Mahnmal niedergelegt. FOTO: REGINE LOTZMANN

nötig. Am 3. März wird die multimediale Dokulive „75 Jahre Europa“ gezeigt (siehe Seite 15) und am 8. Mai, dem Tag der Befreiung, zu einer „Tafel der Verständigung“ geladen. Auch die Jüdischen Kulturtage sollen in diesem Jahr intensiviert werden.

GIN

recht, Leid und Trauer schreie, sei da wichtiger als je zuvor, meint Rotte.

Die erste Stolperplatte auf dem „Pfad gegen das Vergessen“ wurde 2018 verlegt. Jedes Jahr soll ein weiterer Name der 299 bekannten Opfer der Hoym Einrichtung folgen. „Damit erinnern wir uns aus Respekt vor den Opfern. Wir erinnern uns mit aller Achtsamkeit für das Heute. Und wir erinnern uns für die Zukunft“, meint Eileen Greunke. „Denn nie wieder darf passieren, dass Menschen entscheiden, dass das Leben anderer Menschen unwert ist.“